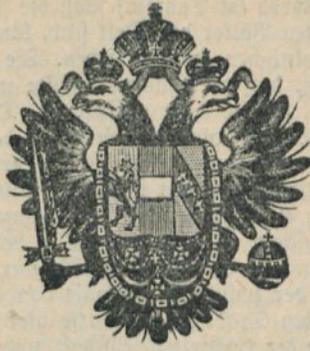


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 19. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 19. Oktober 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der slowenischen und das LXXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 19. Oktober 1910 (Nr. 239) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 233 „Napród“ vom 12. Oktober 1910.
- Nr. 109 „Der Blitz“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 41 „Volksbote (Wähler)“ vom 14. Oktober 1910.
- Nr. 115 „L' Eco del Baldo“ vom 11. Oktober 1910.
- Nr. 5 „Zádruha“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 44 „Národní Obzor“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 21 „Hlinarský Dělňák“ vom 13. Oktober 1910.
- Nr. 3 „Selský List“ vom 13. Oktober 1910.
- Nr. 41 „Nový Jihočeský Dělňák“ vom 14. Oktober 1910.
- Nr. 42 „Pikantní Svět“ vom 14. Oktober 1910.
- Nr. 42 „Zajímavé Noviny“ vom 14. Oktober 1910.
- Nr. 34 „Echo Velké Prahy“ vom 14. Oktober 1910.
- Die in Žičin gedruckte Flugsschrift: „Vzhůra k demonstraci proti nesnesitelné drahotě“.
- Nr. 42 „Pisecký Kraj“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 281 „Rovnost“ vom 15. Oktober 1910.
- Nr. 41 „Moravský Jih“ vom 14. Oktober 1910.
- Brochüre: „Naj zywe samostijnaj ukrainski universitet“.
- Nr. 81 „Il Dalmata“ vom 12. Oktober 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Die Allerhöchste Thronrede und das Exposé des Grafen Aehrenthal.

Aus Rom wird gemeldet: Der Verlauf der diesmaligen Delegationsession in Wien wird in Italien mit ganz besonderem Interesse verfolgt. Man sieht mit großer Befriedigung, daß sich bisher von keiner Seite eine Tendenz der Abschwächung jener warmen Akzente

bemerkbar macht, welche der Kaiser-König Franz Josef und der die auswärtige Politik Österreich-Ungarns leitende Staatsmann für das Verhältnis Italiens zur Donaumonarchie zur Genugtuung aller politischen Kreise des ersteren, der offiziellen und nicht offiziellen, gefunden haben. Es tritt zutage, daß die Erkenntnis vom Werte des Dreibundes für Italien sich in den letzten Jahren überall im Königreiche verbreitet und vertieft hat und daß die Überzeugung eine nahezu allgemeine geworden ist, daß das politische Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Italien notwendig durch ein vertrauensvolles Verhältnis nicht bloß zwischen den Regierungen, sondern auch zwischen den beiderseitigen Bevölkerungen ergänzt und befestigt werden müsse. Die Befriedigung über den bisherigen Verlauf der Delegationen hat dieser wachsenden Einsicht neue und starke Kräftelemente zugeführt. Von sehr vereinzeltten Ausnahmen abgesehen, ist man in Italien einig, daß der Dreibund, trotz dreißigjährigen Bestandes, jugendfrisch geblieben ist, daß er tiefer im Volksbewußtsein wurzelt als je, daß er seinen außerordentlichen Wert für die Sicherheit der verbündeten Staaten und für die Erhaltung des Gleichgewichtes in Europa bewährt hat und daß er noch auf lange hinaus sich als Friedensbollwerk zu bewahren fortfahren wird.

Speziell der Eindruck in der italienischen Presse spiegelt sich in nachstehenden Ausführungen wieder: Die „Perseveranza“ erklärt: Die Kabinette der Tripelentente haben gleichsam Mitleid affektiert wegen der inferioren Stellung, die sie Italien im Dreibund zumuteten, und wegen des Mißtrauens, mit dem die habsburgische Monarchie nach ihrer Behauptung Italien betrachtet haben soll. Heute müssen diese Kabinette ihre Meinung ändern und in den Worten des achtzigjährigen Monarchen die endgültige Befiegelung der Niederlage erblicken, die ihre Diplomatie in der Kampagne von 1908 bis 1909 erlitten hat. — Die „Italia“ schreibt: In Italien wird man den Takt und die Delikatesse nicht genug anerkennen können, mit der der befreundete

und verbündete Souverän sich bemüht hat, die irreführende öffentliche Meinung zu beruhigen, die in jeder Handlung einer der beiden Nachbarnationen Hintergedanken oder feindselige Absichten erblickt. Wenn wir unseren Eindruck in wenigen Worten zusammenfassen müßten, würden wir sagen, daß der Kaiser-König und Graf Aehrenthal vielleicht noch nie mit größerer Sympathie über Italien gesprochen haben. — Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera“ bemerkt: Wir erklären neuerdings, daß die positiven und unmittelbaren Ziele der österreichisch-ungarischen Politik im Orient nicht von territorialen Ambitionen, sondern von dem Wunsche nach kommerzieller Ausbreitung inspiriert sind. Und die Arbeit, die unser Bundesgenosse in diesem Sinne in den letzten Jahren auf der Balkanhalbinsel verrichtet hat, ist wirklich eine riesige. Der österreichisch-ungarische Einfluß nahm in demselben Maße zu, als der russische abgenommen hat.

Aus London wird geschrieben: Die Wandlung, die sich in der öffentlichen Meinung Englands über Österreich-Ungarn vollzogen hat, tritt in der Objektivität, mit welcher die englische Presse im großen und ganzen über die autoritativen Kundgebungen der österreichisch-ungarischen Politik in den Delegationen urteilt, überzeugend zutage. Sehr bemerkt werden die Ausführungen des „Daily Graphic“, welcher sich folgendermaßen äußert: Graf Aehrenthal ist mit höchstem Erfolge durch eine furchtbare Krise gegangen und er tritt den Delegationen mit dem ruhigen Vertrauen eines Mannes entgegen, der alle Trümpfe besitzt. Bosnien und die Herzegovina sind endgültig österreichisch mit nicht übermäßigen Kosten. Alles steht aufs beste in der Tripelallianz. Im übrigen ist Graf Aehrenthal voll Wohlwollen für die Balkanstaaten und das ottomanische Reich. Er hat vollen Anspruch auf alle Beglückwünschungen. Wie er jedoch selbst in einem schlagenden Zitat aus Guizot zugegeben hat, ist seine Arbeit nicht komplett und wird es auch niemals sein. Die wahre Probe auf seine Staatskunst wird die Dauer der von ihm geschaffenen Situation

Feuilleton.

Überlistet.

Von M. Pulvermann.

(Schluß.)

Bei Karger war am ersten Weihnachtsfest große Gesellschaft. Alle Zimmer waren hell erleuchtet, und im Salon stand die mächtige Tanne, unter der für jeden der Gäste eine kleine Überraschung lag. Diese waren bereits vollzählig erschienen; man wartete nur noch auf Herrn Peter Kuhlisch, den in Aussicht genommenen Paten des bevorstehenden Kargerschen Stammhalters, um mit der Einbefeuerung zu beginnen. Endlich erschien er und wurde von allen freundlich begrüßt. Unter ihnen befand sich auch Marie Wanne, die ihm besonders gut gefiel, und bei der er sich durch galante Ritterlichkeit als Hahn im Korbe aufzuspielen versuchte.

Hans vermochte kaum seinen eigenen Augen zu trauen und konnte sich die Liebenswürdigkeit seines Onkels der Tochter seines umberjöhlichen Feindes gegenüber durchaus nicht erklären. Doch war er klug genug, sich im Hintergrunde zu halten, um nicht etwa durch sein Zwischentreten das gute Einvernehmen zu stören, und nur, wenn er „zufällig“ in ihre Nähe kam, hörte er, wie der alte Herr förmlich in Komplimenten für Fräulein „Marianne“ sich überbot und auch darauf bestand, sie zu Tisch zu führen.

Schon nach dem ersten Glase war der alte Kuhlisch von der jungen Dame derartig entzückt, daß er sie wie eine langjährige Bekannte behandelte. Er war fest entschlossen, ihr auch seinen Kummer zu offenbaren und sie womöglich als Bundesgenossin gegen seinen widerwilligen Neffen zu gewinnen.

„Hören Sie, Fräulein Marianne,“ sprach er vertraulich, „Sie sind ein solch reizendes Mädchen, daß

ich Sie ganz in mein Herz eingeschlossen habe. Wollen Sie mir behilflich sein, meinem Taugenichts von Neffen den Kopf zurechtzurücken?“

Wie alle Schwerhörigen hatte Kuhlisch sehr laut gesprochen, so daß Hans jedes Wort hören konnte. Er warf seiner Auserwählten einen verständnisvollen Blick zu, der sie über und über erröten ließ.

Peter hielt dieses für eine Zustimmung und rieb sich vergnügt die Hände.

„Aber ihr Neffe scheint doch ein ganz netter junger Herr zu sein,“ sprach sie lächelnd.

„Das ist er auch, und ich liebe ihn wie meinen eigenen Sohn. Nur in der letzten Zeit bereitet er mir schweren Kummer. Er ist nämlich in die Tochter des alten Wanne verschossen und hat es sich in den Kopf gesetzt, dieses dumme Mädel zu seiner Frau zu machen.“

Marie sprang entrüstet auf. „Mein Herr, wie können Sie —“

Ein bittender Blick Hans' machte sie bald verstummen.

Der taube Kuhlisch hatte wieder etwas anderes herausgehört. „Nicht wahr, Fräulein Marianne, auch Sie sind darüber empört. Aber Sie sind doch so reizend, daß es Ihnen gewiß nicht schwer fallen wird, ihn von jener abwendig und in sich selbst ein bißchen verliebt zu machen — und wenn Ihnen dieses gelingen sollte, dann haben Sie meinen Segen schon im voraus.“

Als die Tafel aufgehoben wurde, rief er seinen Neffen heran und sprach: „Du, Hans, ich werde dort als dritter Mann zum Stat stürmisch verlangt; du mußt mich daher bei Fräulein Marianne vertreten. Solltest du aber,“ fuhr er pfißig lächelnd fort, „mir etwas Besonderes mitzuteilen haben, dann stehe ich gern zu Diensten.“

Nach einer halben Stunde war Peter in der rosigsten Stimmung. Nicht nur, daß er gute Karten bekam und seine Mitspieler sehr oft „Schneider“ und

„Schwarz“ machte, sondern er hatte sich auch durch gelegentliche Seitenblicke überzeugt, daß sein klug ausgehecktes Plänchen sich der Verwirklichung näherte: Hans unterhielt sich ganz angeregt mit Fräulein Marianne, deren Hand er erfaßte und oft und oft küßte.

Peter hatte wieder einen „Grand mit Bieren“; doch als er das Pärchen mit strahlenden Blicken auf sich zukommen sah, warf er die Karten auf den Tisch und sprang freudig auf.

„Na, Onkelchen,“ rief Hans fröhlich, „ich habe vorhin deine Worte gehört und bin sofort deinem Wunsche nachgekommen. Hier stelle ich dir und unseren Freunden meine Braut, Fräulein Marie Wanne, vor, und ich bitte auch für mich um deinen Segen, den du meiner Braut ja schon vorhin gegeben.“

Peter Kuhlisch flimmerte es vor den Augen. Er war einer Ohnmacht nahe. Allein ehe er noch ein Wort hervorbringen konnte, hatte Marie ihn bereits umschlungen und bat schmeichelnd: „Nicht böse sein, Onkelchen. Ich habe ja buchstäblich Ihren Auftrag ausgeführt.“

Was wollte er nun machen? Wortbrüchig durfte er nicht werden, noch viel weniger sein Gebrechen eingestehen, daß er bei der Vorstellung der jungen Dame anstatt Marie Wanne „Marianne“ verstanden. Und da jetzt auch die übrigen Gäste, allen voran das Kargersche Ehepaar, mit Glückwünschen auf ihn einstürmten, zwang er ein fauerfüßes Lächeln auf seine Lippen und erzählte jedem, daß er das Komplott zwischen seinem Neffen und Karger wohl durchschaut und sich darum riesig freue, daß es ihm so gut gelungen sei, alle zu überlisten.

Alle waren mit dieser Auslegung wohl zufrieden, und das folgende Knallen, das aber nicht immer von den Champagnerprospen herrührte, wurde so laut, daß auch der taube Peter Kuhlisch es ganz deutlich hören konnte.

sein, die in mancher Hinsicht besser ist, als irgend eine, welche die dualistische Monarchie seit der Beendigung der napoleonischen Kriege gekannt hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Oktober.

Die „Reichspost“ bemerkt mit Bezug auf den in der ungarischen Presse ertönenden Ruf: „Ohne Barzahlungen keine gemeinsame Bank“: Die Lösung Barzahlung oder Trennung der Bankgemeinschaft! ist vom Standpunkte des Gesetzes ein leeres Schlagwort. Nur eine solche Lösung der Frage der Barzahlungen erscheint annehmbar, die unseren Goldschatz, unseren Kriegsschatz beschützt und vor allen unbefugten Angriffen bewahrt, damit er uns allen Kraft und Stärke im Augenblicke der Gefahr gebe.

Aus Sarajevo wird gemeldet: Die hiesigen Ruthenen haben eine Eingabe an den Papst in Rom gerichtet, worin sie gegen die Unterordnung der in Bosnien ansässigen Ruthenen unter die Jurisdiktion des römisch-katholischen Erzbischofs von Sarajevo Einspruch erheben und um die Belassung unter der Jurisdiktion des griechisch-katholischen Metropoliten von Lemberg bitten. Bereits im vorigen Jahre hatten die Ruthenen Bosniens, deren Zahl über 6000 beträgt, die Landesregierung um diesbezügliche Intervention erlucht, da sie durch die Verfügung des Heiligen Stuhles ihren Ritus sowohl wie ihre Nationalität gefährdet erachten. Viele der ruthenischen Kolonisten erklären, falls ihrem Wunsche nicht entsprochen werden sollte, insgesamt zum orthodoxen Glauben übergehen zu wollen.

Der erste Lord der Admiralität Mac Kenna sagte in einer Rede unter anderem: Wir können nicht zulassen, daß wir mit der Ausrüstung unserer Flotte und unserer Heeresmacht ins Hintertreffen geraten. Ich weiß, daß die Forderung nach einer Hundert-Millionen-Anleihe von einer großen Anzahl von Offizieren, Generalen und Admiralen unterschrieben wird. Ich stimme dieser Forderung nicht bei. Wir müssen fortfahren, unsere Bedürfnisse aus den ordentlichen jährlichen Einnahmen zu decken. Es wird das erste Zeichen des Verfallses sein, wenn wir unsere Flotte nicht mehr aus unseren jährlichen Einnahmen bezahlen können.

Armin Vambery führt in der „Neuen Freien Presse“ aus, daß es eigentlich befremdlich sei, warum England jetzt, wo sein Günstling Rasr-ul-Mulk in Persien die Hauptrolle spielt, dort zu Gewaltmaßregeln schreiten wolle. Es dürfte sich in dieser Angelegenheit eigentlich darum handeln, ein Prävenire der Russen im Lande zu verhindern. Der Zukunftspolitik Englands in Persien werde die jetzige Aktion nichts schaden. England stehe bei den Persern noch immer in dem Ansehen einer liberalen Macht, die den Persern wohl will und nur durch die russischen Intrigen zu einer scheinbar feindlichen Stellungnahme gezwungen ist. Über Rußland aber denke man ganz anders. England werde sich aber hüten, sein Prestige in Persien preiszugeben. — Der Berliner Korrespondent des „Standard“ meldet, daß die englische Note an Persien in deutschen Kreisen Mißfallen erzeuge. Deutschland werde kein passiver Zuschauer der Ereignisse bleiben und es werde ein ungünstiger Einfluß auf die deutsch-englischen Beziehungen befürchtet.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIX.

Baron Götz vergaß ganz, daß er vor dem Untersuchungsrichter stand.

Sich erregt in die Haare fahrend, war er aufgesprungen und rannte im Zimmer auf und nieder.

„In meinem Garten — auf meinem Grund und Boden —“ stieß er zornig heraus, „um absichtlich auf mich den Verdacht zu lenken — so bodenlos schlecht und gemein konnte sie handeln!“

Scheidewein ließ ihn ruhig austoben. Dann sagte er sanft in warmem Tone, dessen Mitgefühl er gar nicht zu verbergen trachtete.

„Haben Sie nun begriffen, Herr Baron, daß die Frau, welche Sie durch Ihr Schweigen schonen wollten, dieser Schonung gar nicht wert ist?“

Götz sank auf einen Stuhl zurück.

„Ja — da habe ich begriffen!“ sagte er dumpf.

„Und wollen Sie mir endlich die Wahrheit sagen?“

Götz starrte düster vor sich hin.

„Ja. Fragen Sie mich, ich werde antworten.“

„Wußten Sie um die früheren Beziehungen Gabriel Witts zu Frau Henderson?“

„Ja. Jemand jemand hatte mir einmal in einem anonymen Brief Mitteilungen darüber gemacht, doch war ich zu stolz, sie selbst zu befragen. Die Vergangenheit konnte mir ja auch gleichgültig sein. Erst als ich am 10. Mai unvermutet Witt bei der Dame traf und hören mußte, wie sie ihn in den innigsten Tönen bei ihrer einstigen Liebe um etwas beschwor —“

„Was wollte sie von ihm?“

Tagesneuigkeiten.

— (Rekords im Tanzen.) Daß die Polen eines der tanzfreudigsten Völker der Welt sind, kann man so recht auf einer polnischen Hochzeit sehen. Die Sitte verlangt hier nämlich, daß die Jungvermählten mit allen denen tanzen muß, die sie dazu auffordern. Dabei kommt es zu wahren Wettkämpfen im Gebrauch der Beine, denn jeder Tänzer tut sein Bestes. Jeder, der mit der jungen Frau getanzt hat, legt in ein Behältnis ein Silberstück, so daß eine große Zahl von Tänzern einen ganz hübschen Zuschuß für die neue Ehe bedeutet. Welche Tanzleistungen da bisweilen erreicht werden, zeigte eine Hochzeit in der polnischen Kolonie von St. Louis. Getreu den alten Traditionen, tanzte hier die Braut mit allen Herren der Hochzeitsgesellschaft, und zwar 34 Stunden lang, zwar nicht ununterbrochen, aber ohne sich auszuruhen. Einen Rekord im Tanzen aber hatte damit diese ausdauernde Dame, die den Namen Mme. Fred Zapowa führt, noch nicht vollbracht. Wie in einer französischen Zeitschrift mitgeteilt wird, hat eine andere Polin fast ohne Aufhören drei Tage und drei Nächte hindurch getanzt. Solche Orgien der Tanzfreude sehen aber nicht vereinzelt da. Vor ein paar Tagen trat in einem Pariser Balllokal ein Italiener auf und bot 1000 Franken demjenigen, der länger tanzen würde als er. Fünf Wettbewerber nahmen die Herausforderung an und drehten sich im Wettstreit mit dem Italiener; aber sie mußten alle in völliger Erschöpfung von der Walstatt weichen, während der beinstärke Sohn Italiens vierzehn Stunden hindurch immerfort tanzte mit einer Durchschnittsleistung von achtzehn Walzern in der Stunde. Solche Wettbewerbe für Ausdauer im Tanzen haben öfters in Paris stattgefunden. Bei einem der letzten beteiligten sich 80 Paare, der Preis betrug 100 Franken. Das siegreiche Paar tanzte drei Viertelstunden, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß ebenso großer Wert auf die korrekte als elegante Form des Tanzes wie auf die Dauer gelegt wurde. Bei einem anderen Wettbewerb tanzten die Sieger sechs Dreiviertelstunden ohne aufzuhören und erhielten dafür einen Preis von 50 Franken, der allerdings zu der Größe ihres Triumphes in keinem Verhältnis stand.

— (Ein originelles Gefängnis) befindet sich in Ossi auf Sardinien. Hier wurden, wie italienische Blätter erzählen, vor kurzem zwei Rinderdiebe aus Mule eingesperrt. Zuerst entdeckten die beiden Gefangenen, daß in der unerhörte schnurigen Spelunke sechs bis acht Personen in einem Bette schliefen. Nachdem sie diese Entdeckung gemacht hatten, beschloßen sie davonzulaufen, was ihnen sehr leicht fiel. Sie verletzten der Zellenwand einen Schlag mit der Faust und waren — auf der Straße; die Wand war nämlich aus gehärtetem Schlamm hergestellt und gab sofort nach. Die Gefängniswächter schliefen und die Carabinieri gleichfalls. Die Gefangenen wurden zwar wieder ergriffen, aber wegen der Entweichung nicht bestraft, da der Staatsanwalt selbst erklärte, daß es kein Verbrechen sei, „aus einem offenen Hause hinauszugehen“.

— (Ein Wanzenpogrom.) Aus Petersburg, 12. d., berichtet man: Eine Nachtherberge in der hiesigen Stutuginastrasse war berüchtigt wegen ihres Reichthums an Wanzen, so daß man sich entschloß, einem Arzt die Vertilgung des Ungeziefers zu übertragen. Der Jünger Aeskulaps ist mit Feuer und Schwert gegen die altrussische Überlieferung der „Paflojen“, wie der Volksmund das liebe heimliche Zubehör gern lächelnd nennt, vorgegangen; seine Ernte in einer Nacht betrug nicht weniger als — 50 Pfund Wanzen.

„Das weiß ich nicht. Ihr Ton machte mich rasend vor Eifersucht. Ich sah, daß sie seine Hand umflammert hielt, und zog mich sofort zurück. Erst ging ich in meine Villa. Dann aber ließ es mir keine Ruhe, ich mußte Klarheit über Mabels Verhältnis zu Witt haben und kehrte in den Nachbargarten zurück. Es schien mir am angemessensten, mich offen mit Witt, den ich für einen Ehrenmann hielt, auszusprechen. Ich erwartete ihn am Tor des Gartenhauses. Er kam schon nach einer Viertelstunde heraus und schien auch erregt, weshalb der erste Teil unserer Unterredung etwas brüsk verlief. Dann aber mäßigte ich mich, und als er begriff, was ich wollte, folgte er mir willig in mein Haus, wo wir uns denn auch in völlig befriedigender Weise aussprachen.“

„Welche Aufklärungen gab Ihnen Herr Witt?“

„Die Versicherung, daß er Mabel nie geliebt hatte, obwohl er sich als Ehrenmann verpflichtet hielt, ihr seinerzeit in München seine Hand anzutragen. Sie hatte um seinetwillen ihre Heimat verlassen und war ihm in phantastischer Mädchenschwärmerei nach München gefolgt. Dies und der Umstand, daß man ihren Ruf ungerecht antastete, weil er sie als schöne Magellone malte, bewog ihn zur Verlobung. Umstände, die nichts mit ihrer Liebe zu tun hatten und über die Herr Witt Schweigen beobachten müsse, bewogen Mabel dann selbst, die Verlobung zu lösen, worauf Witt abreiste und sie erst am 10. Mai in Wien wiedersah. Mehr als Herrn Witts Worte überzeugte mich damals sein ganzes Wesen, daß meine Eifersucht grundlos war. Er bemerkte sogar mit düsterer Miene: Eigentlich mußte mich Mabel hassen — und ich glaube, sie ist jetzt auf dem Wege dazu. Meine Bekanntschaft ist ihr gerade so verhängnisvoll geworden wie die ihre mir.“

— (Der Schutzherr der Kartoffel.) Die Franzosen haben jetzt ihre Grenzen den ausländischen Kartoffeln öffnen müssen, weil die heimische Ernte zu klein ist, um den Konsum zu decken. Der „Gaulois“ erinnert dabei an die erbitterten Vorurteile, mit denen die Kartoffel bei ihrer ersten Einführung in Frankreich zu kämpfen hatte, die erst durch Ludwig XVI. besiegt wurden. Parmentier erschien eines Tages beim Hofe, um dem König ein Bukett zu überreichen, das aus — Kartoffelblüten zusammengestellt war. Die Höflinge spotteten und amüsierten sich über den gelehrten Vorkämpfer der Kartoffel. Aber wie groß war ihr Erstaunen, als der König gnädig das Bukett aus der Hand des Gelehrten entgegennahm und zum Entsetzen des Hofstaates sogar eine der violetten Blüten ins Knopfloch steckte. Aber der Erfolg war, daß die Kartoffelblüte bald Modeblume wurde, noch heute nennt man sie in Paris „Fleur de Parmentier“; das Beispiel des Königs aber entschied auch das Schicksal der Kartoffel in Frankreich und alle Vorurteile schwanden.

— (Ein Ausstand der Schulfinder) ist das Neueste, was man sich in England geleistet hat. Vorläufig handelt es sich noch nicht um einen allgemeinen Streik, aber wenn die anderen Kinder erst einmal erkennen lernen, was man auf diese Weise erreichen kann, werden sie wohl auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Vorläufig spielt die lustige Komödie in einem kleinen Dorf in der Grafschaft Buckinghamshire namens Booker. Dort wurde vor einigen Tagen angekündigt, daß die beiden Kinder des Portiers eines in der Nähe gelegenen Isolierungshospitals die Schule besuchen würden. Die Eltern der meisten Kinder meinten, daß das eine große Ansteckungsgefahr bedeute, und schärften den Kleinen ein zu protestieren. Als nun die unglücklichen Kinder des Portiers, ein Junge von sechs Jahren und ein Mädchen von sieben, zum erstenmal in der Nähe der Schule erschienen, wurden sie von achtzig Kleinen umzingelt, die sie energisch aufforderten, zurückzukehren und das Schulhaus nicht zu betreten. Schließlich nahm aber der Lehrer die beiden Kinder herein. Darauf gingen die Kinder bis auf 25 nach Hause und weigerten sich, wieder in die Schule zu kommen, solange die beiden Portierskinder dort geduldet würden. Zwischen den „Ausständischen“ und den 25 Loyalen ist nun ein heftiger Krieg ausgebrochen, der ganz nach Art der ausländischen Arbeiter geführt wird, die es den Weiterarbeitenden unmöglich machen wollen, ihrer Arbeit nachzugehen. Die ganze Angelegenheit ist der höheren Schulbehörde unterbreitet worden.

— (Die Sparsamkeit des Milliardärs.) In amerikanischen Kreisen wurde jüngst eine Anekdote von John D. Rockefeller kolportiert, die zum mindesten — gut erfunden ist. Schon immer erregte die Kleidung des enorm reichen Mannes und damit im Zusammenhang sein ganzes Äußeres in Newyork Anstoß. Rockefeller gibt nichts auf derartige Nebensächlichkeiten und trägt sein altes, abgenütztes Zeug ruhig weiter. Als ihn ein Freund darauf direkt aufmerksam machte und seinem Erstaunen Ausdruck verlieh, Rockefeller so schäbig umherlaufen zu sehen, erwiderte der Milliardär erstaunt: „O, davon weiß ich ja gar nichts!“ — „Na, auch das noch! Jedermann hält sich schon darüber auf und wundern sich, zumal, da doch dein Vater stets äußerst gediegen und ziemlich sauber angekleidet ging. Seine Anzüge saßen immer gut und hingen niemals so unordentlich an ihm herum.“ — Triumphierend und voll stolzer Genugtuung antwortete Rockefeller: „Da hast du's! Gerade dieser Anzug, den ich trage, stammt ja noch von meinem Vater!“

„Sie gingen dann mit ihm fort. Warum gingen Sie nicht durch das Haupttor nach der Herwigstraße?“

„Herr Witt hatte mich gefragt, ob die Befügung keinen Ausgang in die Heisterfeldgasse besitze. Für ihn sei diese Richtung bequemer. Aus diesem Grunde gingen wir dort hinaus.“

„Sonderbar. Die Heisterfeldgasse besteht doch zu meist nur aus öden Bauplätzen — was wollte er dort?“

Baron Götz sah nachdenklich vor sich hin.

„Es fiel auch mir auf. Um so mehr, als er dann gar nicht in der Richtung blieb, sondern mit mir weiterging, in die nächste Seitengasse einbog und die Währingerstraße zu erreichen trachtete, wo er alsdann in die Straßenbahn stieg. Das hätte er von der Herwigstraße aus näher und bequemer gehabt.“

„Was dachten Sie sich dabei?“

„Ich kann es mir nur auf eine Weise erklären: Er wollte von niemand mehr in der Herwigstraße gesehen werden. Sein Wesen machte mir überhaupt einen seltsam bedrückten Eindruck, als ob er irgend etwas fürchte und so schnell als möglich aus der Gegend fortzukommen wolle.“

„Um — und doch kam er abends, als es finster war, wieder!“

„Ja. Und das ist ein Rätsel, dem ich seither fortwährend nachgrübelte. Warum kam er zu Mabel Henderson, während man ihn im Hause Florus zur Verlobung erwartete? Weshalb kehrte er an den Ort zurück, den er wenige Stunden früher möglichst eilig und ängstlich hatte verlassen wollen? War er am Ende doch nicht der Ehrenmann, für den ich ihn hielt?“

„Was wissen Sie über diesen zweiten Besuch am Abend?“

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Feldmarschallentant Ludwig Matuschka, Kommandant der 28. Infanterietruppendivision, hat heute einen zwölfstägigen Urlaub angetreten und ist von Laibach abgereist.

— (Beim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 27. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der Aktiengesellschaft Lenkam-Josefstal für Papier- und Druckindustrie und Eduard Höpfer in Zwischenwässern wider das Ackerbauministerium und wider den mitbelangten Franz Zuzek und Genossen und die gleichfalls mitbelangte vorgenannte Aktiengesellschaft wegen einer Wasserwerksanlage (zwei Fälle) stattfinden.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain hat ernannt: den Steuerassistenten Josef Bardjan in Großlasko zum Steuerassistenten in der neunten Rangklasse; die Steuerassistenten Rudolf Weizler und Anton Adamič zu Steuerassistenten in der zehnten Rangklasse; den Rechnungsunteroffizier erster Klasse beim k. u. k. Gebirgsartillerieregiment Nr. 3 Josef Pükl in Willach und den Rechnungsunteroffizier erster Klasse beim k. u. k. Feldjägerbataillon Nr. 8 Josef Perschak in Klagenfurt zu Steuerassistenten in der ersten Rangklasse.

* (Wichtig für die diesjährige Viehzählung.) Wie mit dem R. G. Bl. Nr. 148 ex 1910 bereits bekanntgemacht wurde, wird gelegentlich der im heurigen Jahre stattfindenden allgemeinen Volkszählung auch eine Viehzählung nach dem Stande vom 31. Dezember 1910 vorgenommen werden. Da die genaue Kenntnis des Viehstandes als die erste und unerläßliche Voraussetzung für die richtige und zweckdienlichste Behandlung aller die Förderung der Viehzucht, die Viehverwertung sowie die Fleischversorgung größerer Konsumzentren betreffenden Fragen betrachtet werden muß, so wird auf die gründliche und sorgfältigste Durchführung der bevorstehenden Viehzählung seitens des k. k. Ackerbauministeriums besonderes Gewicht gelegt und insbesondere bemerkt, daß richtige und vollständige Angaben über den Viehstand in erster Linie im eigenen Interesse der Viehbesitzer gelegen sind und in keinem Falle — wie dies dauerlicherweise vielfach befürchtet wird — etwa Steuererhöhungen zur Folge haben können.

* (Einberufung der Mannschaft zu den Waffenübungen im Jahre 1911.) Zur Waffenübung im Jahre 1911 wird die waffenübungspflichtige Mannschaft und die, die eine Waffenübung nachzutragen hat, einberufen. Die im 11. und 12. Dienstjahre stehende, nichtaktive Landwehrmannschaft wird, insofern sie nicht eine frühere Waffenübung nachzutragen hat, zu einer Waffenübung nicht einberufen. Sämtliche im Jahre 1911 waffenübungspflichtigen der Landwehrinfanterieregimenter (ausgenommen die Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4 und Laibach Nr. 27 und der Landesjägerregimenter) werden von Mitte Juni bis Mitte Juli (erste Periode) und von Mitte August bis Mitte September (zweite Periode) zur Waffenübung einberufen. Die waffenübungspflichtigen der Landwehrinfanterieregimenter Klagenfurt Nr. 4, Laibach Nr. 27 und der Landesjägerregimenter werden derart einberufen, daß vom Beziehen der Sommerstationen an bis zum Beziehen der Winterstationen die Stände gleichmäßig und ununterbrochen erhöht werden. (Erntzeit ausgenommen.) Sonn- und Feiertage dürfen als Ausübungstage nicht bestimmt werden. Die Einberufungstage für die zur Zeit der Schlussübungen stattfindenden Waffenübungen werden nach den vorgelegten Programmen vom Ministerium für Landesverteidigung verlautbart werden. Jeder waffenübungspflichtige kann die Periode angeben, zu der ihm die Einberufung aus besonderen Gründen seines Erwerbsverhältnisses wünschenswert ist. Die Wünsche der waffenübungspflichtigen, besonders der bei der Landwirtschaft Beschäftigten, werden möglichst berücksichtigt werden. Nur wenn das Erreichen der vorgeschriebenen waffenübungsstände in reichem Maße wäre, können waffenübungspflichtige auch zu der von ihnen nicht gewünschten Periode einberufen werden. Besonders berücksichtigungswürdige Gesuche um Ableistung der waffenübungen außerhalb der beiden festgesetzten Perioden sind für das Frühjahr, und zwar gleichzeitig mit der an die achtwöchige Ausbildung anschließenden waffenübung der Ersatzreservisten, möglichst zu berücksichtigen; dagegen ist Gesuchen um Ableistung der waffenübung im Herbst nach Schluß der großen Übungen nur ganz ausnahmsweise stattzugeben. Die waffenübungspflichtigen haben die gewünschten Perioden bei der Gemeindevorsteherung des Aufenthaltsortes spätestens bis Ende Dezember 1910 anzumelden. waffenübungspflichtige, von denen keine Anmeldungen vorliegen, sind auf beide Perioden so aufzuteilen, daß, ohne die Ausbildungsverhältnisse der ersten Periode zu schädigen, mit Einschluß der Angemeldeten, für die Schlussübungen so viele nichtaktive verfügbar sind, daß die Kompanien mindestens mit 130 Mann abrücken können. Während der Ernteurlaubes (ungefähr Mitte Juli bis Mitte August) ist keine Mannschaft einzu-berufen. Enthebungen von waffenübungen sind nach eingehender Erwägung der Enthebungsgründe nur in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen gestattet. Für die Zeiteinteilung der Truppenausbildung der Landwehrinfanterieregimenter gilt der § 3 der „Vorschrift für die Truppenübungen des k. u. k. Heeres“ mit folgenden Änderungen: Die Ausbildung der Unterabteilung ist

bei den Fußtruppen bis 31. Mai, die Übungen im Bataillon sind bis Ende Juni zu beenden. Übungen im Regiment sind bei der Infanterie in der Zeit vom 1. Juli bis zum Beginn des Ernteurlaubes, dann zu Beginn der letzten waffenübungsperiode (August) vorzunehmen. Rekruten und Ersatzreservisten sind, soweit sie nicht im Herbst ausgebildet wurden, auch künftig von Mitte März an auszubilden. Die Festsetzung des Zeitpunktes wird den Landwehrterritorialkommandos überlassen. Die zur militärischen Ausbildung im Frühjahr 1911 eingerückten Ersatzreservisten haben anschließend an ihre Ausbildung die erste waffenübung abzuleisten.

— (Instruktionskurs für kirchliche Kunst.) Über Anregung und unter Förderung des Unterrichtsministeriums veranstaltet die Österreichische Leogessellschaft in den Tagen vom 24. bis 28. d. im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien den dritten Instruktionkurs für kirchliche Kunst, besonders von Salzburg und Tirol. Der gemeinsame Grundgedanke dieser Vorträge ist die Idee des wahren und falschen Stilbegriffes im Zusammenhang mit Neuanschaffungen und den Prinzipien der Denkmalpflege. Außer diesen Vorträgen sind Führungen durch Wiener Kirchen und Künstlerateliers in Aussicht genommen.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die Supplentin Anna Cop zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Kronau, der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl den gewesenen Lehrer in Vigojna Ernst Susteršič zum provisorischen Lehrer an der Volksschule in Unterwald und der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg die geprüfte Lehramtskandidatin Marie Hren zur Supplentin an der Volksschule in Unterzemon bestellt. Weiters hat der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee die geprüfte Lehramtskandidatin Karolina Aramar zur Supplentin an der Volksschule in Niederdorf und der k. k. Bezirksschulrat in Gurktal die geprüfte Lehramtskandidatin Marie Schweiger zur Supplentin an der Volksschule in Groß-Pudlog bestellt.

— (Platzmusik.) Die Musik des Infanterieregiments Nr. 27 wird von nun an jeden Sonntag bei erträglicher Witterung von 11 Uhr 10 Min. bis 12 Uhr mittags auf dem Kongressplatz als Platzmusik spielen.

— („Das slovenische Volkslied.“) Die in Laibach domizilierenden Mitglieder des geschäftsführenden, vom Ministerium für Kultus und Unterricht ernannten Arbeitsausschusses für die Sammlung der dem Gesamtprojekte („Das österreichische Volkslied“) eingeordneten slovenischen Volkslieder hielten am 13. d. M. eine Sitzung ab, um gegenseitig die Berichte über den Erfolg der Sammeltätigkeit im laufenden Jahre entgegenzunehmen und zu registrieren, um ferner das neu gesammelte Material einer Überprüfung zu unterziehen, neu zutage getretene Erscheinungen in der Sammelarbeit zu konstatieren und Anregungen für die Zukunft entgegenzunehmen; schließlich war die herabgelangte ministerielle Subvention zur Begleichung des vorjährigen Defizits, zur Bestreitung der laufenden Ankosten und zur Honorierung der Aufzeichner — soweit die Mittel eben reichten — aufzuteilen. Wenn sich nun auch wegen Mangels an Mitteln im laufenden Jahre der Ausschuss in seinem Sammeleifer eine gewisse Zurückhaltung auferlegte und hauptsächlich die von ihm ausgegangenen Impulse der früheren Jahre (gesammelt wird seit dem Jahre 1906) wirksam ließ, so hat er dennoch schon in den bisherigen Monaten des Jahres 1910 eine reiche Ernte zu verzeichnen: 1135 slovenische Volkslieder (Melodien samt Text) konnten bei der Sitzung als Sammelergebnis vorgelegt werden, so daß — da die Jahre 1908—1909 ein Ertragnis von 6121 Liedern lieferten — nunmehr voll 7256 Melodien mit Text im Archiv des Arbeitsausschusses erliegen. Die vorgenannten 6121 Lieder sind auch schon katalogisiert und bezüglich der Varianten durchsicht; der Arbeit des Redaktors ist daher in brutto bereits vorgearbeitet. Wenn man nun bedenkt, daß von unseren Provinzen erst Steiermark, wo die Sammelarbeit am intensivsten eingesetzt hatte, wenigstens in den frequenteren Gegenden so ziemlich erschöpft zu sein scheint, während von Krain die peripheren Gebiete des Nordens, Westens und Südens, Kärnten und die Küstländer nur in ganz geringfügiger Maße durchsicht sind, so harren zweifellos noch wertvolle Schätze des Schatzgräbers. Der Ausschuss begrüßte es daher mit Freuden, daß laut einer Zuschrift des Zentralausschusses ein Abschluß der Sammelarbeit noch in keine nahe Aussicht genommen wurde. Der Arbeitsausschuss für die Sammlung der slovenischen Volkslieder wird sich seine Tätigkeit fortsetzen und sie nach der Lage der Dinge nunmehr hauptsächlich an die Peripherie zu verlegen haben.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den letzten vier Wochen sind die Arbeiten wie folgt fortgeschritten: Das dreistöckige Haus des Dr. Urtnik in der Dalmatiner-gasse ist im Rohbau fertig und unter Dach gebracht; desgleichen die zwei für Militärzwecke bestimmten Objekte in der Bojaska ulica. Das Schulgebäude am Brühl ist im Rohbau fertig. Das einstöckige Haus des Dr. Bogacnik an der Mhacjeva cesta und jenes des B. Kubelka in der Gajeva ulica sind im Rohbau fertig und ebenfalls bereits unter Dach gebracht. Das Haus der Ther. Kubelka in der Copova ulica ist im Rohbau bis zum zweiten Stockwerke gediehen. An der Ecke der Untertrainer Straße und der Galjevica ist der Rohbau des Joh. Bevechen einstöckigen Hauses bis zum Dachstuhl vollendet. Im Hofraume der Tabak-Hauptfabrik ist das

neue einstöckige Magazinsgebäude fertig und unter Dach gebracht, desgleichen das zweistöckige Internatsgebäude des Vereines „Mladika“ in der Vestfingasse. Auf den Bauplänen nächst der Rosenbacher Straße sind zwei Villengebäude projektiert. Beim Südbahnobjekte für Zugsausrüstung wurde ein Zubau aufgeführt. Beim fertigen Gebäude des Deutschen Theaters sind die Dachdeckerarbeiten im Zuge, beim Hauptgebäude der Staatsgewerbeschule an der Römermauer sind diese Arbeiten bereits durchgeführt. Beim neuen Hotel Tivoli sind die Maurerarbeiten beim Klüdenzubau fertiggestellt. Der Rohbau des neuen Hauses des J. Glebs in Gradetzdorf ist unter Dach gebracht. Die Villa Hirschman an der Kuhnstraße ist angeworfen und verputzt. — Auf dem neuen Teile der Bleiweißstraße wurde die Zahl der elektrischen Glühlampen entsprechend vermehrt. — Die Arbeiten bei der neuen Eisenbetonbrücke über den Gruberkanal sind beim Oberbau bereits so weit fertiggestellt, daß die Brücke zum Teil für den Personenverkehr benützt wird. — Bei mehreren Gebäuden wurden in dieser Berichtsperiode Pflasterungsarbeiten durchgeführt. Infolge Verlängerung der Theatergasse wurde ein Teil der alten Einfriedigungsmauer des gewesenen Militärverpflegsmagazins abgetragen. Der Eisenbetonbau der „Meiteljska Tiskarna“ in der Franziskanergasse ist vollendet und unter Dach gebracht; bei diesem einstöckigen Gebäude werden nur noch die Verputzungsarbeiten ausgeführt. In der nächsten Woche findet bereits die Überführung der Druckerei aus Gradisce in das neue Gebäude statt. — Ein Teil der Handlanger hat bereits Laibach verlassen. Unglücksfälle auf den Bauplänen kamen in dieser Berichtsperiode nicht zur Anzeige.

— (Der Verein „Slovensko zidarsko in tesarsko društvo v Ljubljani“) ladet alle seine Mitglieder sowie solche Personen, die allfällig dem Vereine beitreten wollten, zu einer Zusammenkunft ein, die die Wiederbelebung und Erstarbung des Vereines zum Zwecke haben wird. Die Zusammenkunft findet am Sonntag um 10 Uhr vormittags in der Restauration Babič an der Untertrainer Straße statt.

— (Ein reisender Dieb.) Vorgestern ließ der Schuhmacher Matthias Tomec in Unter-Siska einen kroatisch sprechenden Wanderburschen bei sich übernachten. Der Fremde trat aber in der Nacht heimlich die Reise unbekannt wohin an und nahm in der Eile einen dem Schuhmachergehilfen Josef Planinec gehörigen braunen Anzug sowie ein Paar Schnürschuhe mit. Der Dieb ist bei 20 Jahre alt, mittelgroß, schlank, bartlos, hat ein blondes Haar, ein mageres Gesicht und eine ziemlich große Nase. Er trug einen braunen Stoffrock und einen schwarzen Hut mit breiten Krämpfen.

— (Die Antialkoholbewegung in Idria.) Man schreibt uns aus Idria: Während unter den erwachsenen Idriarern die Antialkoholbewegung keinen festen Boden fassen will, ist unter der Schuljugend mehr Begeisterung für die Enthaltensamkeit zu verzeichnen. Angeregt durch den Erlaß des k. k. Landeschulrates für Krain vom 19. Jänner 1910, hat sich die Lehrerschaft der Werkvolkschule der Sache mit vollem Eifer angenommen und ist bemüht, die Schulkinder für die vollständige Abstinenz zu gewinnen, was ihr schon in großem Maße gelungen ist. Selbstverständlich werden nicht alle, die sich jetzt entschlossen haben, Abstinenzler zu sein, beim gefaßten Entschlusse verharren; doch wird die größere Anzahl wenigstens im Schulalter von den schädlichen Folgen des Alkoholgenußes bewahrt bleiben. Lobend ist anzuerkennen, daß sich auch der hiesige Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge der Antialkoholbewegung unter der Schuljugend sehr annimmt; er hat beispielsweise für die Anschaffung von belehrenden, das Übel des Alkoholismus darstellenden Bildern den Betrag von 30 K votiert.

* (Schadenfeuer.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, brach am 16. d. M. vormittags in der mit Stroh gedeckten Stallung des Besitzers Johann Glazar in Koče, Gemeinde Slavina, ein Feuer aus, welches das Objekt nebst zirka 200 Metergenner Heu und Stroh, 30 Metergenner Kartoffeln und sämtlichen landwirtschaftlichen Geräten vollkommen einäscherte. Der Schaden beträgt rund 1000 K, die Versicherungssumme 400 K. Die Entstehungsursache ist vermutlich Brandlegung durch Kinder. Das Feuer wurde von den rasch auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren von Slavina und Adelsberg lokalisiert.

— (Unfälle.) Der sieben Jahre alte Lokomotivführerssohn Stanko Cernič aus Laibach kletterte gelegentlich eines Besuches seiner Verwandten in Fuzine auf einen Kastanienbaum, stürzte herab und brach sich den rechten Arm. — In Bedče stürzte der Fabrikarbeiter Vinzenz Fink bei der Arbeit in den Fabrikskanal und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. — Beim Verladen von Bauholz in Svica fiel dem Tagelöhner Johann Rušar ein Tram auf den rechten Fuß und brach ihn. — In Franzdorf stürzte der 65 Jahre alte Franz Kezič vier Meter hoch von einer Harze und brach sich den rechten Arm.

— (Unglücksfall.) Am 17. d. M. stürzte der Bruder der Gastwirtin und Hausbesitzerin Matovič in Idria so unglücklich von der obersten Treppe des seiner Schwester gehörenden Hauses, daß er bewußtlos liegen blieb. An seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

* (Entwichene Zwänglinge.) Gestern morgens sind aus der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt der 26jährige, nach Liding bei Straßburg zuständige Simon Rudolfer und der im gleichen Alter stehende, in Weidmannsdorf in Kärnten geborene Karl Siliz entwichen.

— (Eigentlicher Vortrag.) Vorgesestern abends veranstaltete der hiesige slovenische christlich-soziale Verein in seinen Vereinslokalitäten einen Vortragsabend, der einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. Es sprach Herr Dr. Leonard über die Entstehung der slavischen Staaten. Der Vortragende führte verschiedene, durch historische Tatsachen widerlegte Momente gegenüber der namentlich von Herder verfochtenen Ansicht an, die Slaven seien ein spezifisch demokratisches Volk, das niemals Reiche zu gründen verstanden habe, da ihm überhaupt das staatengründende Element abgegangen sei. Die allerältesten Nachrichten über das Auftreten der Slaven in der Geschichte sprächen jedoch bereits von staatlichen Formen; das Fürstentum der Slovenen (Samos Reich), die drei slavischen Balkanstaaten der Bulgaren, Serben und Kroaten seien Belege hierfür. Das Reich der Kroaten zerfiel in ein binnenländisches an der Save und in ein Küstenreich am Adriatischen Meere. Eine typische Erscheinung biete König Tomislav, der zu großer Machtstellung gelangte und sämtliche Einfälle der Magyaren siegreich bewältigen konnte. Der Vortragende erwähnte als interessantes Moment, daß der Frau in den Staaten Gründungen der Slaven eine bemerkenswerte Rolle zukomme, die böhmische Libusa, die Bana Polens, Rußlands Olga, die Gründung Riens durch drei Brüder und eine Schwester seien historische Belege hierfür. Es wurden noch eingehend die polnischen und russischen Staaten Gründungen behandelt und namentlich die Grundlagen, auf denen sich diese Staatsgebilde in ihren ersten Anfängen entwickelten, als hauptsächlich kriegerische und andererseits auf Handelsbeziehungen beruhende erwiesen. Insbesondere riefte sich, an einem der wichtigsten Handelsknotenpunkte des künftigen Rußland gelegen, wo sich der Transit aus dem Orient und Okzident vermittelnd begegneten, unter Leitung einer kriegerischen Führerschaft als eine auf Handelsgrundlagen fußende, kriegerisch organisierte Staaten Gründung dar. — Der an detailliertem historischen Belegmaterial reiche Vortrag fand vielen Beifall.

— (Konzert.) Sonntag, den 23. d. M., eröffnet die „Slovenska Filharmonija“ im großen „Union-Saale“ wieder ihre regelmäßigen Konzertveranstaltungen, die sich, vor zwei Jahren ins Leben gerufen, stets des ungeteilten Beifalles des hiesigen kunstsinigen Publikums erfreuten. Es steht zu erwarten, daß auch heuer das Interesse für diese Konzerte ungebrochen anhalten wird. Das Orchester der „Slov. Filharmonija“ steht heuer unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Eduard Zajaneč, der zuletzt erster Kapellmeister am Johann Strauß-Theater in Wien war und vorher als Operndirigent an mehreren größeren österreichischen und deutschen Bühnen gewirkt hatte. Die Leitung der „Slov. Filharmonija“ wird stets bestrebt sein, die Konzerte so abwechslungsreich als möglich zu gestalten; um den verschiedenen Geschmacksrichtungen gerecht zu werden, wird jedes Genre, sowohl seriöse Sinfoniemusik als auch gediegene leichte Unterhaltungsmusik kultiviert werden. Ferner ist beabsichtigt, um Abwechslung in das Programm zu bringen, auswärtige Instrumentalisten für die Konzerte zu gewinnen. — Das Programm für Sonntag veröffentlichen wir morgen.

— (Die slovenische Philharmonie) konzertiert heute bei den Abendvorstellungen des Elektroradiographen „Ideal“ von 6 bis 10 Uhr abends.

— (Überfall.) Am vergangenen Sonntag fand im Gasthause des Johann Ranc in Podsmrek, Gemeinde Dobrova, ein Weinlesefest mit Tanzunterhaltung statt, an dem sich außer verschiedenen Gästen der umliegenden Ortschaften auch sieben Burtschen aus Notranje Gorice beteiligten. Gegen 9 Uhr abends verließen diese Burtschen das Gasthaus und gingen auf der Reichsstraße gegen Brezovica. Plötzlich aber wurden sie von zehn bis 15 Burtschen ohne jedwede Ursache überfallen und mit Steinen beworfen. Die Überfallenen ergriffen die Flucht, wurden aber unter fortwährendem Steinewerfen von den Gegnern bis Brezovica verfolgt. Sie trugen mehrere Verletzungen davon. Es wurden gegenseitig Revolverschüsse abgegeben, ohne daß jedoch jemand getroffen worden wäre.

— (Ein Steinwerfer.) Der 20 Jahre alte Arbeiter Franz Krnc aus Voški Potok, Bezirk Loitsch, belästigte vor einigen Tagen in einem Gasthause in Velce die Gäste und wurde schließlich von diesen ins Freie gesetzt. Aus Zorn darüber schleuderte Krnc in eine herankommende, mit zwei Fahrgästen besetzte Kalesche mit solcher Gewalt einen 2½ Kilogramm schweren Stein, daß der Wagen beschädigt wurde.

— (Totschlag.) Am 16. d. M. kehrte der 20 Jahre alte Glaschleifergehilfe Peter Mutnik aus Gonobitz in Steiermark mit seinen Angehörigen im Gasthause des Anton Grčar in Sagor ein. Nach einiger Zeit provozierte er mit den anwesenden Gästen einen Streit, haute auf den Tisch und suchte mit einem offenen Messer herum. Dem Glasbeschauer Wenzel Göb, der beruhigend einzuwirken suchte, verfezte Mutnik einen Messerstich in die rechte Hand. Da er immer exzessiver wurde, wollte ihn der Wirt Grčar zur Tür hinauschieben. In diesem Momente aber verfezte ihm Mutnik einen derartigen Messerstich in die Herzgegend, daß Grčar nach einer halben Stunde starb. Mutnik wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Litta eingeliefert.

— (In gefährlicher Situation.) Vor einigen Tagen kam ein kroatischer Akkordant aus Leoben nach Laibach, um Arbeiter für Obersteiermark zu werben. Er begab

sich zum Gruberkanal, wo es ihm gelang, acht kroatische Arbeiter zu gewinnen, die sofort ihre Arbeit stehen ließen. Als sie aber in Erfahrung brachten, daß in Obersteiermark ungünstige Verhältnisse herrschen, gerieten sie in Wut und suchten den Akkordanten überall mit gezogenen Taschenmessern herum. Endlich fanden sie ihn in einem Gasthause nächst der Poljanabrücke. Ein 24-jähriger Kroat ging mit gezücktem Messer auf ihn los und verlangte im Namen der anderen eine Entschädigung. Der Akkordant, dem der Arbeiter das Messer an der Kehle hielt, konnte nichts anderes tun, als seine Brieftasche, worin sich angeblich 4000 K befanden, auf den Tisch zu werfen. Nun wurde hievon die Polizei verständigt, worauf der Polizeikommissär mit einer größeren Anzahl von Sicherheitswachmännern an die Kehle setzte, konnte nichts anderes tun, diese wurden gestern nachmittags wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Leichenfund.) Diesertage wurde durch die Ortseinwohner in Selo bei Laibach die Leiche eines etwa fünfzig Jahre alten Mannes aus dem Laibachflusse gezogen. Die Leiche war mit einem dunkelgrünen Stoffrock und solcher Weste, einer gestreiften Zeughose, zwei Barhantunterhosen und gut erhaltenen Schnürschuhen bekleidet. Überdies fand man beim Toten einen auf den Namen Jakob Gordolsek lautenden Lohnzettel der Firma Tönnies und einen Taschenspiegel aus Zelluloid vor. Die Identität der Leiche konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Spuren einer Gewalttat waren nicht sichtbar, weshalb ein Selbstmord nicht ausgeschlossen ist.

— (Vom hiesigen Fischmarkt.) Der hiesige Fischmarkt bewegt sich allerdings nur in bescheidenen Grenzen, wie dies alljährlich zu dieser Zeit zu geschehen pflegt. Nichtsdestoweniger ist er für den zur Zeit herrschenden Bedarf vollkommen genügend versorgt. Vorwiegend sind es die mittelfeinen Fische, die leicht an den Mann gebracht werden, und unter ihnen besonders die Hechte, während edlere Fischgattungen nur schwach vertreten sind. Die Forellen befinden sich in der Schonzeit. Die Huchen, Äsche, Altraupen und noch einige andere Fische erzielen ganz respectable Preise. Weißfische und ähnliche sind verhältnismäßig billig. Krebse und Frösche jedoch halten sich das ganze Jahr sehr hoch in Preisen.

* (Selbstmord.) Gestern gegen 9 Uhr abends hat sich der 37-jährige, verehelichte Bureaudiener Anton Staut aus Rečica, Bezirk Cilli, in Kleinitz hinter einem Hause durch einen in die rechte Stirnseite abgegebenen Revolverschuß entleibt und blieb sofort tot. Staut war unlängst als geheilt aus der Irrenanstalt in Studenec entlassen worden und trat sodann als Diener bei der Firma Czechowiczka ein. Gestern fandte ihn ein Ingenieur Zigarren holen und gab ihm einen Gelbbetrag von 20 K mit. Staut verbrauchte teilweise das Geld und kaufte sich für den Rest die Schußwaffe. Die Leiche wurde auf den Ortsfriedhof nach Waisch übertragen.

* (Drei gefährliche Individuen verhaftet.) Gestern morgens hielt ein Sicherheitswachmann in einem Gasthause an der Rakova Jelsa nächst dem Stadtwalde drei verdächtig aussehende Burtschen an. Bei der Verhaftung nannten sie verschiedene Namen. Der eine ist angeblich ein Ungar, der zweite ein Deutscher, der dritte ein Russe. Sie wurden nachmittags dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Von der Straße.) Mittwoch nachts lärmten auf der Poljanstraße drei Kleinwiesstecher. Als sie einen Sicherheitswachmann bemerkten, trennten sie sich und kamen auf dem Ambrozplatz zusammen, wo sie neuerdings lärmten. Der Wachmann hielt die Exzedenten an und erstattete gegen sie die Anzeige. — Abends wurde in der Kirchengasse eine Näherin durch mehrere Burtschen angehalten und mit Ohrfeigen traktiert. — Ein Ziaferknecht fuhr gestern so rasch auf der Emonastraße dahin, daß er in der Krakauer Gasse, in die er einbog, einen siebenjährigen Schüler überfuhr und am Kopfe und am linken Bein schwer verletzte. Ein zweiter Ziaferknecht fuhr in rasendem Galopp über die Tirnauer Lände, warf einen Milchwagen um und verursachte der Besitzerin an ausgereconnener Milch sowie am Geschirr einen Schaden von 44 K. Bei diesem Unfalle wurde am Ziaferwagen die Wagenstange gebrochen, die Bremse beschädigt und die Leitgabel zerrissen.

* (Verhaftung eines Hosendiebes.) Vorgesestern abends wurde vor dem Kleiderladen des Gottfried Göbl am Alten Markt ein 16-jähriger, beschäftigungsloser Burtsche in dem Augenblicke angehalten, als er eine Hose stahl. Der Dieb riß sich los und wurde erst am Franzensktai durch die ihn verfolgenden Bediensteten und durch einen Sicherheitswachmann angehalten und verhaftet.

* (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Dem Uhrmacher Franz Jaje am Alten Markt wurde kürzlich sein vor einem Hause in der Bahnhofsgasse stehen gelassenes schwarz lackiertes Fahrrad Diamant durch einen unbekanntem Dieb entführt.

— (Wetterbericht.) Der Luftdruck ist neuerdings über Frankreich sehr stark gefallen, im Nordwesten und Norden Europas hingegen bedeutend gestiegen. Die Depression über England hat sich vertieft und ostwärts verschoben, so daß sie bereits ganz Westeuropa beherrscht. Das Maximum über Zentralrußland hat sich stark abgeschwächt, jenes im Südwesten über den Atlantischen Ozean zurückgezogen. In Österreich ist es noch fast allgemein heiter, stellenweise neblig. Die Winde sind schwach und streichen in mehr südlicher Richtung. Die

Temperaturen sind in den Alpenländern gestiegen. Die großen atmosphärischen Störungen in Westeuropa haben ihre Ausläufer bis in unsere Gegenden fortgepflanzt. Unter dem Einflusse südlicher Luftströmungen überzog sich gestern der Himmel mit Wolken, die zeitweise mäßige Strichregen verursachten. Da der Luftdruck noch weiter im Sinken begriffen ist, so steht heute trübes und regnerisches Wetter zu erwarten. Die heutige Morgen-temperatur betrug bei bewölktem Himmel 6,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 2,7, Klagenfurt 2,6, Görz 10,0, Triest 10,8, Pola 8,6, Abbazia 9,0, Ugram 3,8, Sarajevo 3,7, Graz 2,9, Wien 3,4, Prag 4,0, Berlin 7,0, Paris 9,0, Nizza 11,4, Neapel 14,3, Palermo 19,4, Algier 19,4, Petersburg 7,4 (Regen); die Höhenstationen: Obir — 0,8, Sonnblick — 7,4, Säntis — 2,7, Semmering 6,8 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Meist trübes und regnerisches Wetter bei südlichen Winden.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Konzert Jörn.) Man kann über den modernen Tenorrummel und seine Berechtigung geteilter Meinung sein, besonders wenn es sich nur darum handelt, die brutale Wirkung der hohen H und C maßlos zu feiern. Anders steht die Sache, wenn dabei auch echte, wahre Kunst in Betracht kommt. Ein Künstler ersten Ranges ließ sich gestern mit seiner gottbegnadeten Kunst hören. Karl Jörn zählt unzweifelhaft zu den besten deutschen Tenoren der Gegenwart. Aber auch den Ribalen italienischer Zunge dürfte er, was technisches Können anbelangt, mindestens gleichwertig sein. Jörn ist ein Stimmriese von elementarer Wucht und imponierender Heldenhaftigkeit. Zwar verachtet er äußere Effekte nicht, aber seine herrliche, in allen Registern bis in die höchsten Lagen wundervoll ausgeglichene, schmiegsame Stimme, unterstützt von hoher künstlerischer Intelligenz und Auffassung, dazu seine unübertreffliche Atemtechnik vereinigen sich zu einer vollendeten, eindrucksvollen Gesamtleistung. Die Vortragsordnung, deren Zusammenstellung zunächst darauf berechnet war, den Künstler Jörn glänzen zu lassen, wies zwar meist Bekanntes, aber immerhin gut Bewährtes auf. Seine gereifteste Kunst bot uns Jörn in Opernarien, so in Puccinis „La Bohème“, Gounods „Margarethe“, Verdis „Aida“ und Meyerbeers „Afrikanerin“. Ob die Notwendigkeit vorhanden ist, Opernarien im Konzertsaale in fremden Sprachen zu singen, sei dahingestellt. Schade, daß uns die Gelegenheit nicht geboten werden kann, diesen hervorragenden Bühnenkünstler auch von der Schaubühne aus genießen und seine anerkannt bedeutende Darstellungskunst bewundern zu können. Aber auch als Vortragsänger gab Karl Jörn Proben einer großen Meisterschaft. Es ist schwer festzustellen, ob man die Innigkeit und Zartheit des Vortrages, die dramatische Schlagkraft der Stimme, oder die Vertiefung und geistige Ausschöpfung des Inhaltes der Lieder mehr bewundern soll. Wenn auch Freiheiten in bezug auf Auffassung und Ausführung vorkamen, über deren Statthaftigkeit oder Notwendigkeit Einwendungen berechtigt wären, so darf angenommen werden, daß künstlerische Absichten Schubertlieder „Der Neugierige“ und „Der Doppelgänger“, mit machtvoller Wirkung die musikalisch wenig bedeutende Morgenhymne von Henschel (die stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde), großzügig und mit feiner Stimmungsmalerei die Richard Strauß-Lieder „Cäcilie“ und „Traum durch die Dämmerung“. Sogar aus dem „Salomo“ von Hans Hermann wußte der Künstler durch die Anwendung seiner wundervoll klingenden „Kopfstimme“ Wirkungen zu erzielen. Auch dieses Lied fand so vielen Beifall, daß es wiederholt werden mußte. Die laute Begeisterung der zahlreichen Zuhörerschaft zwang dem Künstler noch mehrere Zugaben ab, die indessen musikalisch ziemlich belanglos waren. — Jörn wurde durch Überreichung eines schleifengeschmückten Lorbeerfranzes geehrt. — Der Begleiter Jörns, Pianist Willi Klajen, hat von Haus aus einen schweren Stand, sich neben dieser tenoralen Größe zu behaupten. Es gelang ihm aber doch, sich nicht nur als feinfühligler Begleiter der Gesänge, sondern auch als Solist, besonders mit den trefflich gespielten Chopin-Stücken zur Geltung zu bringen und sich vielen Beifall zu holen.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Samstag erste Reprise des Einakters „Punkca“ von Bitovskuneticka und der dreiaktigen Komödie „Lokalna železnica“ von Ludwig Thoma. (Vorstellung für ungarische Abonnenten.) — Sonntag um 3 Uhr nachmittags die Operette „Anezka“ v. Fr. Lehár als Kindervorstellung; abends um 7 Uhr Lenghels Japanerdrama „Taisun“ (gerader Tag). — Dienstag Leo G. Birinskis russisches Sensationsdrama „Der Moloch“ (aus den Tagen der Revolution und der Pogroms in Rußland).

— („Archäologischer Bericht aus Krain.“) Von Dr. Walter Schmid.) Im diesjährigen vierten Bande des „Jahrbuchs für Altertumskunde“, herausgegeben von der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, veröffentlicht unser Landsmann Doktor Schmid in einer mit rund 200 Illustrationen ausgestatteten, ausföhrlichen Abhandlung den Schlußbericht über die von ihm seit dem Jahre 1906 dem Landesmuseum zugeführten, nahezu insgesamt auch von ihm aufgedeckten archäologischen Funde in unserem Kron-

lande. Dem Charakter dieser offiziellen Berichterstattung entsprechend, mußte der Bericht knapp gehalten werden; ist er doch zunächst für die Gilde der Fachgenossen bestimmt. Trotzdem erscheint die Fülle des Stoffes, die von der konkretualen und schriftstellerischen Rührigkeit des Autors hinreichend Zeugnis ablegt, so zwanglos gemeistert, daß auch der Laie, namentlich an der Hand der Abbildungen, den Ausführungen mit Leichtigkeit folgt und sich in die Arkultur unseres Landes (Pfahlbauzeit!) vertieft, die an der Hand der gemachten und durch scharfe Streiflichter illustrierten Funde greifbare Gestalt annimmt. Der Bericht umfaßt sechs Kapitel. Unter den „Einzelfunden des Jahres 1906“ (ein Steinbeil, eine Art der älteren Bronzezeit, vier Bronzeschalen, eine bronzene Lanzenspitze, ein Gürtelring) ist die nebenbei gebotene Zusammenstellung der Sichelwunde Krains besonders verdienstlich. Als „römische Funde in Laibach“ sind die in der Koliseumgasse gemachten Funde registriert, ferner als „römische Goldfunde in den Steiner Alpen“ eine goldene Flügelstange und ein Solidus der Honoraria gewürdigt; reicher an Zahl der Fundstücke ist der Ertrag des römischen Gräberfeldes in Rudnik bei Laibach, wo namentlich mehrere Gefäße zutage gefördert wurden. Doch treten alle diese Erwerbungen gegenüber der Reichhaltigkeit der Funde beim Pfahlbau von Notranje Gorice am Laibacher Moor (II. Kapitel) und einem glücklich ausgehobenen Waffendepot der Hallstattzeit aus Trzisee bei Zirknitz (III. Kapitel) ganz in den Hintergrund. Der Pfahlbau in Notranje Gorice ist durch eine Kartenskizze und einen Situationsplan veranschaulicht, worauf die gemachten Funde nach ihrem stofflichen Zusammenhange behandelt werden, um schließlich nach ihrer Nutzanwendung zur Konstruktion eines Lebensbildes der Pfahlbewohner die Handhabe zu bieten. Die hier vorliegende Skizze hebt — das ist nicht zum geringen Teile ein großes Verdienst der Publikation — den ganz eigentümlichen Charakter dieser Fundstätte gegenüber der bisher bekannteren bei Brunndorf nachdrücklich hervor; so können wir also auch für jene Urzeit verschiedene Kulturschichtungen, die territorial einander doch nahe genug sind, statuieren; in der Ornamentik gibt es z. B. ganz charakteristische Unterschiede. Nach allem muß die Lebensweise dieser Pfahlbewohner keine übertrieben rauhe und rohe gewesen sein; sie betrieben Ackerbau (es fanden sich Handmühlen), hatten als Haustiere Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, hatten Sinn für Schmuck und waren mit den nötigen, wenn auch primitiven Geräten und Werkzeugen reichlich versehen; ihre Jagdbeute bildeten auch Auerochsen und Wildschweine. — Hochwichtig ist der erwähnte Waffenfund, schon wegen der Tatsache der Anlage eines solchen, dann aber auch wegen seiner Reichhaltigkeit; sind doch z. B. nicht weniger als 55 Lanzenspitzen gefunden worden! Das hervorragendste Stück dieses Fundes ist ein Stuppelhelm, der als Übergangsform eine sonst nicht belegte Singularität und für das Landesmuseum somit einen wahren Schatz bildet. — Dieser archäologische Bericht ist hoffentlich nicht der letzte, den der verdiente Forscher aus unserem Lande schöpft.

Geschäftszeitung.

— (Einfuhr von Zwiebel und Knoblauch nach Frankreich.) Die österreichisch-ungarische Handelskammer in Paris teilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß die Einfuhr von Zwiebel und Knoblauch nach Frankreich aus cholerakontaminierten Ländern, somit auch aus Ungarn, bis auf weiteres untersagt bleibt.

— (Postsendungen nach Ägypten.) Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach erhielt im Wege des k. k. Handelsministeriums eine Abschrift eines an das Handelsministerium gerichteten Schreibens der ägyptischen Postverwaltung, aus welchem zu entnehmen ist, daß bei Sendungen von Postkollis nach Ägypten auf den Zolldeklarationen, welche den Kollis beizulegen sind, insbesondere bei Sendungen von Krawatten, Handschuhen, Strick- und Wirkwaren, der Inhalt der Sendung auch in Stückzahl angegeben werden muß.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Belgrad, 20. Oktober. Professor Doktor Chwojstef erteilte heute vormittags den bei ihm erschienenen Vertretern der ausländischen Presse über das Befinden des Kronprinzen Alexander folgende Informationen. Im Zustande des Kronprinzen sind keine besonderen Erscheinungen hinzugetreten, die zu einer ernstlichen Besorgnis Anlaß geben könnten. Der Verlauf der Krankheit ist bisher der normale Ablauf eines schweren Typhus. Die neuauftretende Komplikation von Seiten des Rippenjelles gibt vorläufig keinen Grund zu einer besonderen Beunruhigung, da die übrige Lunge vollständig frei ist, keinerlei Entzündungsercheinungen an ihr vorhanden sind, die Bronchitis sehr gering ist und die Herzstätigkeit als der Krankheitsdauer entsprechend und als ausreichend bezeichnet werden kann. Im allgemeinen sind auch die Komplikationen des Rippenjelles prognostisch viel günstiger zu beurteilen als Komplikationen von Seiten der Lunge. Der Kräftezustand ist der Dauer der Krankheit entsprechend, für die geringe Nahrungsaufnahme sogar relativ befriedigend.

Ein Forscher unter der Anklage.

Wien, 20. Oktober. Vor dem Erkenntnisssenat des Wiener Landesgerichtes stand heute der Privatdozent Lufsch unter Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er durch Unachtsamkeit bei Experimenten in der Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Czernowitz mit Kozbazillen den Tod zweier Personen verschuldet habe. Abends wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Die Cholera.

Triest, 20. Oktober. Die Statthalterei veröffentlicht folgenden Bericht: Mit dem 20. d. früh sind fünf Tage seit der Isolierung des im Arrestlokale in der Via Tigor festgestellten Cholerajalles verlossen. Da seitdem kein neuer verdächtiger Fall vorgekommen ist, gilt Triest als nicht mehr verseucht.

Essigg, 20. Oktober. Die Prüfung der Dejekte eines in Peterwarden verstorbenen Mannes ergab Cholera asiatica.

Budapest, 20. Oktober. Dem Ministerium des Innern wurden eine choleraverdächtige Erkrankung und ein Todesfall gemeldet.

Achtzehnhundert Fuß tief abgestürzt.

St. Louis, 20. Oktober. Der an der Gordon-Bennett-Fahrt beteiligte deutsche Ballon „Harburg“ mit den Luftschiffern Kzmann und Vogt an Bord, ist am Dienstag gegen 11 Uhr nachts aus einer Höhe von 1800 Fuß mit furchtbarem Geschwindigkeit in den Mississippi gestürzt, wobei sich Kzmann den linken Arm brach und eine Zerreißung der Arterie des Handgelenkes erlitt. Beide Luftschiffer erreichten schwimmend das Land und verbrachten die Nacht im Walde, von wo sie am Morgen von Indianern ins Hospital in Pottawasson geleitet wurden. Vogt erzählte, sie hätten, nachdem sie den Huronsee gekreuzt hatten, die Entdeckung gemacht, daß zu wenig Ballast vorhanden war und das Ventil geöffnet, worauf der Ballon sofort mit großer Geschwindigkeit fiel; zum Glück ins Wasser.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

KURANSTALT-BILIN SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böhme.) inmitten herrlicher Parkanlagen. Näheres durch die BRUNNEN-DIREKTION BILIN. Erhältlich bei Michael Kastner, Laibach. (2793) 52-24

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Sparmann D., Einkommen und Auskommen, K 1-80. — Weisengrün Dr. P., Englands wirtschaftliche Zukunft, K 1-20. — Michaelis Prof. L., Compendium der Entwicklungsgeschichte, K 4-80. — Clausen Dr. P., Pflanzenphysiologische Versuche und Demonstrationen für die Schule, K 1-20. — Braun D. O., Das Zeichnen im naturgeschichtl. Unterrichte, K 1-20. — Baden Ferd., Teuerung, Nahrung, Entartung, unsere heutige Ernährungsweise eine schwere Gefahr für die Zukunft des Volkes, K -90. — Die Mährische Slowakei, K 1-20. — Lorenz N., Kärntnerisches Skizzenbuch, K 3-60. — Hiller Dr. W., Hygienische Winke für Bergtouren, K -90. — Grafhey D., Anleitung zum Einsetzen von Fasänen in freier Wildbahn, K -60. — Steiniger J., Sport und Kultur, K 1-20. — Harford Ch. J., Ratgeber für die Ausrüstung von Reisenden nach Übersee und Tropen, K 1-20. — Rathgeb Heimr., Berufsbüchlein oder was sollen unsere Kinder werden? K 2-88. — Schulze Prof. D., Neue Methoden der histologischen, aufhellenden und korrespondierenden Technik mit Beschreibung der Ergebnisse und Demonstrationen, K 1-80. — Roosevelt Th., Die Moral der Individuen und der Nationen, K 4-20. — Hellenbach J. B., Die Magie der Zahlen als Grundlage aller Mannigfaltigkeit und das scheinbare Fatum, K 4-20. — Peter J., Der Spiritismus und seine Phänomene, K 1-20. — Geshmann G. W., Katechismus der Sterndeutkunst, K 2-88. — Howards George, Ideale Körpergestalt, athletische Muskelkraft und wie man sie erlangen, K 1-20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Mit 1. November 1910

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
 ganzjährig . . 30 K — h halbjährig . . 22 K — h
 halbjährig . . 15 — vierteljährig . . 11 — —
 vierteljährig . . 7 — monatlich . . 5 — 50
 monatlich . . 2 — 50 monatlich . . 1 — 85

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 19. Oktober. Klug, Stagle, Schloß, Kapf, May, Kfste.; Blau, Diebl, Hoberstorfer, Kuhnrich, Kay, Feldbauer, Frommer, Koppel, Lipschitz, Vint, Keuner, Perschlovitz, Rde., Wien. — Spiropulo, Holzhändler; Meller, Kfm.; Aurednicel, Regierungsrat; Chummer, Rfd., Triest. — Werken, Rfd. Paris. — Fried, Kfm., Budapest. — Wolfert, Rfd., Ohligs. — Huffer, Rfd., Friedel. — Weißberger, Rfd., Linz. — Henrich, Kfm., Berlin. — Hertmann, Schwarz, Rfd., Graz. — Bohinc, Private, Oberdorf. — Dschernit, Private, Bleiburg. — Novarro, Private, Triume. — Gratic, Kfm., Görz. — Zagar, Kfm., Rakel. — Traven, Pfarrer, Soberschiß. — Gladnik, Pfarrer, Trebelno.

Hotel Elefant.

Am 19. Oktober. Baron Seyffertiz, k. u. k. Fregattenleutnant, f. Frau; Hambruz, Selchermeister, Pola. — Kropf, k. u. k. Hauptmann, Gili. — Peter, k. u. k. Oberleutnant, Sarajevo. — Böniß, Photograph; Hendriko, Schauspielerin; Dux, Kfm.; Schid, Kohn, Katscher, Knesl, Zitte, Frankenstein, Werner, Steiger, Affenbaum, Seblaczek, Starke, Kümmler, Homoth, Bezerek, Rde., Wien. — Dr. Klausner, Advokat, f. Frau, D. Landsberg. — Stöckl, Bergverwalter, Gottschee. — Wiltchnigg, Verwalter, Kreut bei Stein. — Kotzcharek, Unternehmer, Zudenburg. — Gürtler, Buchhalterin, Rupertshof. — Willfort, Rfd., Triest. — Juritich, Rfd., Klagenfurt. — Höfferer, Rfd., Brunn. — Pollat, Rfd., Königl. Weinberge. — Ernst, Rfd., Berlin. — Lange, Rfd., Leipzig. — Weiß, Rfd., Laibach. — Tuchmann, Kfm., Budapest. — Tobic, Student, Bos.-Gradißka.

Landestheater in Laibach.

9. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Freitag den 21. Oktober.

Die Dollarprinzessin.

Operette in drei Akten von A. M. Willner und F. Grünbaum. Musik von Leo Fall.

Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
20.	2 U. N.	731.7	15.1	WS. schwach	fast bewölkt	
	9 U. M.	732.0	10.1	SW. schwach	teilw. heiter	
21.	7 U. F.	731.5	7.0	SSO. schwach	bewölkt	0.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9.3°. Normale 9.7°.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Oktober	Herddistanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Aufschwingungen	Instrument*
		des ersten Vorläufers	des zweiten Vorläufers	der Hauptbewegung			
20.	Ortsb.	05 48 20	---	---	---	05 49 20	V

Sarajevo:

20.	Ortsb.	05 48 20	---	---	---	05 49 20	V
-----	--------	----------	-----	-----	-----	----------	---

Bodennurruhe: mäßig stark.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Chelst, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Benbet.

Schön möbl. Monatzimmer

mit separatem Eingang, ist Gospodska ulica Nr. 4. I. Stock, per 1. November, event. sofort zu vermieten.

Schmerzzerfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden unserer herzensguten, innigstgeliebten Tochter, bezw. Schwester, des Fräuleins

Maria Lapajne

welche nach langem schmerzlichen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, heute Vormittag um halb 11 Uhr selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 22. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Dompfatz 14 aus auf den Friedhof zum Heiligen Kreuz statt.

Laibach, den 20. Oktober 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

(3842)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 20. Oktober 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Staatsschuld d. i. Reichsrate', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen', 'Pfundbriefe usw.', 'Aktien', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, located at Laibach, Stritargasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 240.

Freitag den 21. Oktober 1910.

(3741) 3-2 3. 24.170. Konfursauschreibung.

Auf der Triester Reichsstraße, eventuell auf einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßenwärterstelle mit der Monatslöhning von 70, eventuell 60 Kronen, sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 6, 12 und 18 Kronen per Monat, nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, 20, beziehungsweise 30 Jahren, zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der slowenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Zivilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Zertifikate über den erlangten Anspruch belegten Kompetenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgelegten Kommandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgestiegen sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde, bis zum 15. November 1910 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Gemeindevorstand ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltenszeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach, am 6. Oktober 1910.

St. 24.170.

Razpis.

Na tržaški cesti, oziroma na drugi državni cesti v kronovini Kranjski, je popolnito mesto cestarja z mesečno mezdno 70, oziroma 60 kron, ter s tesarstvo doklado 6, 12 in 18 kron na mesec, katera se podeli po dovršenem 10-, 20-, oziroma 30 letnem zadostilnem službovanju.

Podčastniki, zmožni nemškega in slovenskega jezika, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za izpraznjeno mesto, naj vložijo svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako še aktivno služijo po tem svojega predstojnega poveljnštva (vo-

jaškega oblastva ali zavoda), ako so pa že zistopili iz vojaške zaveze, potem pristojnega političnega oblastva, najkasneje do 15. novembra 1910 pri c. k. deželni vladi v Ljubljani.

Prosilci, ki niso v vojaški zavezi, morajo svojim prošnjam razen omenjenega certifikata priložiti tudi izpričevalo o svojem dostojnem vedenju, katero jim izdaja župan njih trajnega bivališča, kakor tudi spricvalo o telesni sposobnosti za to službo, ki ga izda uradno postavljeni zdravnik.

C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 6. oktobra 1910.

(3831) 3-1 3. 3054 B. Sch. N. Konfursauschreibung.

Zm Schulbezirke Rudolfswert wird hiemit die Oberlehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Walkendorf zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 9. November 1910 hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkschulrat Rudolfswert, am 18. Oktober 1910.

(3647) 3-3 3. 1935 B. Sch. N. Konfursauschreibung.

An der einklassigen Volksschule in St. Beit bei Egg gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den gesetzlich normierten Bezügen zur definitiven Wiederbesetzung.

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 1. November 1910 hieramts einzubringen.

Die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Volksschuldienst besitzen.

k. k. Bezirkschulrat Stein, am 26. September 1910.

(3685) 3-3 3. 2875. B. Sch. N. Konfursauschreibung.

Zm Schulbezirke Rudolfswert werden hiemit nachstehende Lehrstellen zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben:

1.) Die Lehrstelle an der fünfklassigen Mädchen Volksschule in Rudolfswert;

2.) die Lehrstelle an der zweiklassigen Volksschule in Stopitsch bei Rudolfswert.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 1. November 1910 hieramts einzubringen.

k. k. Bezirkschulrat Rudolfswert, am 5. Oktober 1910.

(3818) Praes. 2183/10 26/9

Detje pod skrbstvo.

Predsedstvo c. k. deželne sodnije v Ljubljani naznanja, da so se sledeče osebe dele pod skrbstvo:

1.) od okrajne sodnije v Kranju dne 9. septembra 1910, L 9/10-10, Franciška Jekovec, kajzarica v Bašlju št. 23, zaradi zapravljenosti. Skrbnik: Anton Roblek iz Bašlja;

2.) od okrajnega sodišča v Il. Bistrici: a) dne 16. septembra 1910, P 88/10-1, Anton Celin, posestnik iz Kuteževa št. 29, zaradi zapravljenosti. Skrbnik: Vincenc Prosen, posestnik iz Kuteževa št. 3; b) dne 3. oktobra 1910, L 1/10-9, Jožef Gerlj iz Gornjega Zemonja št. 30;

3.) od okrajnega sodišča v Ložu dne 3. septembra 1910, L 2/10-5, Janez Jenc, posestnik iz Goričice št. 4, zaradi zapravljenosti. Skrbnik: France Krašovec, posestnik iz Lipšenja št. 34;

4.) od okrajnega sodišča v Logatcu dne 4. oktobra 1910, L 7/10-14, Janez Vavken «Popita», posestnik iz Hotederšice, zaradi zapravljenosti. Skrbnik: Janez Šemrov, posestnik iz Hotederšice;

5.) od okrajnega sodišča v Kamniku dne 29. septembra 1910, L 7/10-8, Terezija Pavlič, posestnica iz Pirševga št. 2, zaradi blaznosti. Skrbnik: Miha Burja, posestnik iz Snovika.

Predsedstvo c. k. deželne sodnije v Ljubljani, dne 17. oktobra 1910.

(3766) E 238/10 10

Dražbeni oclik.

Dne 8. novembra 1910,

dop. ob 10. uri, bo pri spodaj ozna-menjeni sodniji, v izbi št. 4, dražba posestva vlož. št. 346 in 374 kat. obč. Cesta, ki sestoji iz zidane hiše, hleva, svinjaka, pada, 2 šup, 4 njiv in 1 travnika s pritlikino vred, ki sestoji iz 1 krave in različnega gospodarskega orodja.

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 4500 K, pritlikinam na 409 K 50 v.

Najmanjši ponudek znaša 3273 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se zaeno odobrijo, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodniji, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj ozna-menjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. k. okrajno sodišče Vel. Lašče, odd. II., dne 4. oktobra 1910.